



HAMBURGISCHE
BÜRGERSCHAFT



Freie und Hansestadt Hamburg
Pressestelle des Senats

Sperrfrist: 15.08.2013, 19:00 Uhr!

Es gilt das gesprochene Wort!

**Rede der Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft, Carola Veit,
anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Dr. Michael Otto
am Donnerstag, 15. August, um 19.00 Uhr im Großen Festsaal des
Hamburger Rathauses**

Hochverehrter Herr Dr. Otto,
sehr verehrte Ehrenbürger,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrter Herr Doyen,
liebe Kolleginnen und Kollegen der Hamburgischen Bürgerschaft,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Der Erste Bürgermeister hat vorhin darauf hingewiesen, dass die Ehrenbürgerwürde früher ausschließlich Politikern und Militärs verliehen wurde.

Zum ersten Mal im Jahre 1813 an den russischen Generalmajor Baron von Tettenborn, der sich um die Befreiung Hamburgs von dem „Joche der Fremdherrschaft durch die Franzosen“ eingesetzt hatte.

Nicht an Hamburger oder Hamburgerinnen wurde damals das Ehrenbürgerrecht verliehen, sondern an sogenannte „Auswärtige“, um sie zu „einem der Unserigen“ zu machen.

Einiges hat sich verändert; aus dem Ehrenbürgerrecht ist die Ehrenbürgerwürde geworden; die höchste Ehrenbezeugung, die unsere Freie und Hansestadt Hamburg zu vergeben hat, und die übrigens auch nicht irgendwo niedergelegten Bestimmungen folgt.

Seit dem Ende des zweiten Weltkriegs hat sich die Auswahl unserer Ehrenbürger radikal gewandelt.

Seit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde an den ehemaligen Senator Henry Everding für seine großen Verdienste um das Genossenschaftswesen im Jahre 1948 kommen nun auch Hamburger in den Genuss dieser Auszeichnung.

Wir Frauen mussten – wie üblich – weit mehr Geduld aufbringen und bis 1985 warten, als mit der großen Theater-Schauspielerin Ida Ehre erstmals eine Frau ausgezeichnet wurde.

Tatsächlich sind seither nur noch wenige Berufspolitiker dabei, keine Militärs, aber dafür Künstler, Sportler und erfolgreiche Kaufleute, die – wie Sie, Herr Otto – das dabei erworbene Gut, Ihre Persönlichkeit, Kompetenzen und auch ihre Zeit zum Wohle unserer Hansestadt nutzen.

Verehrter Herr Dr. Otto,

nun mussten Sie uns nicht vom „Joche der Fremdherrschaft durch die Franzosen“ befreien, um die Ehrenbürgerwürde zu erhalten – die Beziehungen zu unserem Nachbarland und unserer Partnerstadt Marseille sind bestens. Gott sei dank sind diese Zeiten also längst passé.

Heute sind die Gründe, die zur Verleihung dieser Auszeichnung führen, weit weniger lebensbedrohlich, dafür nicht minder ehrenhaft.

Bei Ihnen, sehr verehrter Herr Otto, kommt zur fürsorglichen Unternehmerpersönlichkeit und dem Engagement als vorbildlicher Stifter der langjährige Einsatz für den Erhalt der Natur hinzu.

Und die Wirkung eines Teils der Akzente, die Sie für die Förderung von Kultur und Bildung in unserer Stadt gesetzt haben, können wir mit den „Young ClassXX“ ja sogar heute hier genießen.

Dieses vorbildliche Eintreten für unser Gemeinwesen, für kommende Generationen und unsere Zukunft, ist übrigens nach meiner festen Überzeugung eine sehr praktische Form von *Politik*, und insofern zeichnen wir heute doch wieder einen Politiker aus.

Auch Ihr Versuch, im Jahre 2009 zwischen den beiden annähernd gleich großen Lagern der Befürworter und Gegner der damals anstehenden Schulreform zu vermitteln, ist unvergessen. Eine solche Schlichterrolle birgt stets das Risiko, von beiden Seiten heftige Kritik zu erfahren. Sie haben das damals trotzdem angenommen, weil Sie es für wichtig und richtig hielten, in dieser fundamentalen Frage der Entwicklung der Hamburgischen Bildungslandschaft einen möglichst weit getragenen gesellschaftlichen Konsens herzustellen. Auch das ist vorbildlich und dafür sind wir dankbar.

Über Ihre Motivation, Gutes für Hamburg zu tun, haben Sie einmal selbst – so überzeugend wie einleuchtend – gesagt: „Ich bin es meiner Stadt schuldig, dass ich mich einsetze.“

Dabei haben Sie sich stets am eigenen Maßstab messen lassen, wonach erfolgreiche Geschäftsleute nicht nur an ihre eigene Freiheit denken dürfen, sondern sich auch ihrer Verantwortung für die Gesellschaft und für die Umwelt bewusst sein müssen.

Sie stehen damit ganz in der Tradition der Kaufmannsstadt Hamburg, in der soziales Handeln nicht nur als eine bürgerliche Tugend verstanden wird, sondern ganz im hanseatischen Sinne auch als Grundlage unserer solidarischen Gesellschaft. Dank Ihres unschätzbaren Engagements verleihen Sie unserer Heimatstadt einen besonderen Glanz, der weit, weit über unsere Landesgrenzen hinausstrahlt.

„Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeit“ – so lautet die Inschrift auf einer Bronzetafel nebenan im Bürgermeistersaal. Sie steht sinnbildlich für das, was Sie, verehrter Herr Dr. Otto geleistet haben – sei es als Gründer der Michael-Otto-Stiftung für Umweltschutz, als Unterstützer von Kulturprojekten oder bei Ihren zahlreichen Projekten für Langzeitarbeitslose oder Hauptschülerinnen und Hauptschüler. All diesen Menschen konnten Sie helfen, ein Lebensgefühl und eine Perspektive für die Zukunft zu erreichen.

Gerne sollen Sie sich, ganz dem Understatement verhaftet, mit den Worten vorgestellt haben: „Ich heiÙe Michael Otto und bin im Versandhandel tätig“.

Dass Sie trotz Ihres Erfolgs und bei all diesen Anstrengungen immer bodenständig geblieben sind, ist eine charmante Begleiterscheinung, die Ihr hanseatisches Wesen auszeichnet.

Als erfolgreicher Unternehmer, der sich zum Wohle seiner Mitmenschen einsetzt, verfügen Sie, verehrter Herr Dr. Otto, naturgemäß schon über eine Vielzahl von Ehrungen Ihres Lebenswerks. Als Träger des GroÙen Verdienstkreuzes mit Stern, als Ehrensенator der Universität Hamburg und seit 1988 auch als Ehren-Schleusenwärter dürfte Ihnen der Umgang mit solchen Titeln also geläufig sein.

Ich bin aber fest davon überzeugt, dass die heutige Verleihung der Ehrenbürgerwürde für Sie und für Ihre Familie einen ganz besonderen Platz einnehmen wird.

Verehrter, lieber Herr Dr. Otto,
sehr geehrte Festgemeinde,

es ist mir daher eine ganz besondere Freude und Ehre, Ihnen in diesem feierlichen Rahmen die Entscheidung der Bürgerschaft bekannt zu geben.

Mit sehr großer Mehrheit hat unser Landesparlament soeben dem Antrag des Senats zugestimmt, Ihnen die Ehrenbürgerwürde der Freien und Hansestadt Hamburg zu verleihen.

Darüber freue ich mich sehr und darf Ihnen im Namen der Hamburgischen Bürgerschaft herzlich gratulieren.

Vielen Dank!

Rede Erster Bürgermeister Olaf Scholz anlässlich des Festakts zur Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Dr. Michael Otto

Hochverehrter Herr Dr. Otto,
sehr verehrte Ehrenbürgerin, sehr verehrte Ehrenbürger,
sehr geehrte Frau Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter des Konsularischen Korps,
meine Damen und Herren,

vor fast 750 Jahren wurde im Hamburger Stadtrecht verankert, dass Bürger der Stadt keine Orden annehmen dürfen. Weniger aus hanseatischer Bescheidenheit denn aus Stolz: Weil Ordensverleihungen ausschließlich Kaisern, Königen und Fürsten vorbehalten waren und ein Bürgermeister das nicht durfte, nahmen die Hamburger von fremden Regenten erst recht keine Orden an.

Seit 1270 hat sich einiges geändert. Ihre Dankbarkeit für verdiente Bürgerinnen und Bürger drückt Hamburg inzwischen mit einer Vielzahl von Ehrungen aus. „Vielzahl“ bezieht sich dabei allerdings nicht auf die Häufigkeit – die Sparsamkeit der Freien und Hansestadt, was Ehrungen angeht, ist geblieben. Denn sie sollten nach dem Willen der Stadtväter ihren besonderen Charakter behalten – bis heute.

Die höchste Ehrbekundung, die unsere Stadt ausspricht, ist freilich die Ehrenbürgerwürde. Ihre Verleihung hat einen bemerkenswerten Wandel erlebt, der auch für den Wandel unserer Gesellschaft steht.

Denn wenn wir uns die Geschichte der Ehrenbürgerwürde in Hamburg vor Augen führen, fällt auf, dass sie einst ausschließlich nicht-Hamburger Politikern und Militärs zuteilwurde. Später wurden durchweg zivile Persönlichkeiten bedacht, die sich um das Gemeinwesen in Hamburg und darüber hinaus verdient gemacht haben. Eine seltene Ehrung ist es geblieben: Sie wurde in den 68 Jahren seit dem Zweiten Weltkrieg insgesamt erst 19 Mal vergeben.

Diese höchste Auszeichnung, welche die Freie und Hansestadt Hamburg zu vergeben hat, tragen zum jetzigen Zeitpunkt 34 Ehrenbürgerinnen und Ehrenbürger, sowie weitere 25 der ehemals selbstständigen Städte Altona, Wandsbek und Harburg-Wilhelmsburg.

Der heutige Beschluss der Hamburgischen Bürgerschaft, Sie, verehrter Herr Dr. Otto, zum Ehrenbürger unserer Stadt zu ernennen, freut mich außerordentlich. Geehrt werden Sie aber nicht für Ihre beeindruckenden Erfolge als Kopf des inzwischen zweitgrößten Internet-Versandhandels weltweit. Nein, was Sie, Herr Dr. Otto buchstäblich ehrt, ist Ihre Verantwortung als Unternehmer auf vielen Gebieten, die gerade in der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts nicht oder nicht mehr selbstverständlich sind.

Ein jahrzehntelanger Vorstandsvorsitzender und aktuell Vorsitzender des Aufsichtsrats, der von den Ursprüngen seiner Waren, ihrem Einkauf über Transport und Logistik bis hin zu den Arbeitsbedingungen seiner Beschäftigten hierzulande und der Wiedereingliederung älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verlässlich auf die Einhaltung sozialer und ökologischer Standards achtet, zeigt, dass der Zweck eines Unternehmens – nämlich gewinnbringend zu arbeiten und die Arbeitsplätze von morgen zu sichern – nicht alle Mittel heiligen muss. Sie, Herr Dr. Otto, beweisen, dass es möglich ist, Geschäfte zu machen im Einklang mit gesellschaftlicher Verantwortung.

Sie befinden sich damit in guter, langsam wachsender Gesellschaft ethisch denkender und handelnder Unternehmerpersönlichkeiten, die hoffentlich andere zur Nachahmung anregen. Damit ist Ihr Engagement für faire Lebens- und Arbeitsbedingungen aber bei Weitem nicht erschöpft.

Als *Citoyen* im klassischen Sinn, als „unternehmerischer Bürger“, tragen Sie in einer Reihe von Ehrenämtern, als Stifter und Mäzen etwa der Elbphilharmonie, insbesondere aber mit Ihrer Michael-Otto-Stiftung für Umweltschutz und den von Ihnen unterstützten oder selbst initiierten, wegweisenden Projekten im Bereich Jugend und Bildung den Gedanken des aktiven Bürgers weiter.

Eines Bürgers, der sich beharrlich für andere einsetzt – zur Erhaltung der Umwelt oder auch zu Schaffung von Berufsperspektiven für jene, die ihr Leben nicht aus eigener Kraft meistern können. Das bedeutet auch: nicht mildtätig zu sein, sondern aktivierend. Nicht sozusagen von oben herab als spendabler „Geber“, sondern die Hand reichend, um eigenverantwortlich den Schritt in eine bessere Zukunft zu gehen.

Das Hamburger Hauptschulmodell und seine Fortsetzung hin zur Jugendberufsagentur steht beispielhaft für ein Menschenbild, das den Anderen ernst nimmt und ihn, wo nötig, unterstützt und ihm damit hilft, auch sich selbst wieder ernst zu nehmen.

Meine Damen und Herren,

„ich möchte“, hat Dr. Michael Otto einmal gesagt, „in einer Gesellschaft leben, in der niemand sagen kann, er habe keine Chance bekommen.“

Die englische Sprache kennt das schöne Wort „endeavor“, das so viel bedeutet wie Aufbruch, Anstrengung, Unterfangen, Unternehmung. Frei übersetzt etwa: In See stechen. Dr. Michael Otto könnte man einen „Endeavorer“ nennen, wenn es dieses Wort gäbe als Bezeichnung eines verantwortungsvoll handelnden, hanseatischen Unternehmers.

Für diese tagtäglich gelebte Haltung, die solch einen immensen positiven Einfluss auf das Leben vieler Frauen, Männer, Jugendlichen und Senioren hat, ehrt die Freie und Hansestadt Hamburg ihren verdienten Bürger Dr. Michael Otto.

Sie sind ein Vorbild ist für alle in unserer Stadt, und es ist mir eine Ehre, Ihnen die Urkunde als 35. Ehrenbürger Hamburgs überreichen zu dürfen. Herzlichen Glückwunsch!